



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**


*Russland und der Westen - Nur eine Eiszeit oder ein neuer  
Kalter Krieg?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)





<b>Titel:</b>	<i>Arbeitsblatt aus der Reihe „School-Scout – aktuell“</i> <b>Russland und der Westen – Nur eine Eiszeit oder ein neuer Kalter Krieg?</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>59050</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dieses fertig ausgearbeitete Arbeitsblatt Politik Sozialwissenschaften beleuchtet die neue Außenpolitik Russlands und stellt die Frage einer Renaissance des Kalten Krieges. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf den Krim-Konflikt und die Beziehungen Russlands zum Westen gelegt.</li> <li>• Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die SchülerInnen können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.</li> </ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Station 1: Russlands Beziehungen zum Westen</li> <li>• Station 2: Droht eine Renaissance des Kalten Krieges?</li> <li>• Ausführliche Lösungsvorschläge</li> </ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>

## Arbeitsblatt 2: Droht eine Renaissance des Kalten Kriegs?

Als die USA im Jahr 2005 begannen, ihren lange geplanten Raketenschild umzusetzen, führte dies zu Spannungen mit Russland, das diesen Schutz vor Atomschlägen als Bedrohung betrachtete. Schon damals wurde von einer möglichen Renaissance des Kalten Krieges gesprochen. Auch als Russland 2008 in Georgien einmarschierte, fürchtete man die Rückkehr des Ost-West-Konflikts, den man überwunden zu haben glaubte.

Tatsächlich aber ist die Außenpolitik auch heute durch das Denken in Einflussphären und machtpolitische Erwägungen bestimmt. Dies trifft nicht nur auf Russland zu, sondern gewiss auch auf die USA und ihre Verbündeten, wie die Erweiterung der NATO, der Irak-Krieg und die NSA-Affäre zeigen. Trotzdem fällt auf, wie rücksichtslos Russland seine Interessen in der Vergangenheit verfolgt hat: durch Gaspreiserhöhungen sollte z.B. die Politik in Weißrussland und der Ukraine gezielt beeinflusst werden; Separatisten in Tschetschenien werden von Russland bekämpft, in Georgien aber unterstützt – abhängig davon, ob die Regionen bereits Teil Russlands sind oder es aber noch werden sollen.

Gleichzeitig wird Kritik aus dem Westen weitestgehend ignoriert und gerne auf die russischen Interessen verwiesen. Diese, so der Vorwurf, würden von den



Die Krim-Halbinsel

(Quelle: Jeroen/ commons.wikimedia.org)

NATO-Staaten nicht geachtet. Russland sieht sich auch deshalb im Recht, weil es das Gefühl hat, Teile der Regionen, die es traditionell als seine Einflussphäre betrachtet, an den Westen zu verlieren. Dabei möchte es zum einen eine unipolare Weltordnung verhindern, in der die USA und ihre Verbündeten die alleinige Führungsrolle übernehmen. Zum anderen will Russland selbst eine Weltmacht in einer multipolaren Weltordnung werden. Zwischen Ost und West herrscht also trotz des Endes von Kaltem Krieges und Sowjetunion ein gewisses Konfliktpotential. Bisher reichte es jedoch nie an frühere Zeiten heran, da man international sowohl politisch als auch gesellschaftlich durchaus erfolgreich zusammenarbeitete. Seit den jüngsten Ereignissen im Zuge der Krimkrise fürchten jedoch manche Menschen bereits, dass sich dies nun ändern könnte.

### **DIE KRIMKRISE UND IHRE FOLGEN**

Nachdem es in der Ukraine zu heftigen Protesten gekommen war, weil die pro-russische Regierung ein Abkommen zur Annäherung an die EU ausgesetzt hatte, musste der von Russland unterstützte Präsident Janukowitsch Anfang 2014 zurücktreten. Eine neue pro-europäische Übergangsregierung trat zusammen. Kurz darauf kam es zu Unruhen auf der Halbinsel Krim, wo die Mehrheit der

Bevölkerung russischstämmig ist. Die russische Regierung äußerte sich daraufhin besorgt über die Sicherheit dieser russischstämmigen Bevölkerung. Am 27. Februar schließlich besetzten Truppen ohne Hoheitszeichen wichtige Schlüsselpunkte auf der Krim. Vermeintliche pro-russische Aktivisten besetzten das Parlament, das daraufhin unter Ausschluss der Öffentlichkeit einen neuen Ministerpräsidenten für die Krim wählte und Russland um militärische Hilfe bat. Dass diese Aktionen in Zusammenarbeit mit russischen Nationalisten auf der Krim von Moskau aus gesteuert wurden, wird (außer von der russischen Regierung selbst) von niemandem bezweifelt.

Kurz nach dieser inoffiziellen Besetzung erklärte sich die Krim zunächst zu einer autonomen Republik und kündigte einen Volksentscheid zum Beitritt zur russischen Föderation an, der am 16. März mit mehr als 95% Zustimmung angenommen wurde. Da es aber auf den Stimmzetteln nur zwei Wahlmöglichkeiten gab, die beide auf eine Abhängigkeit zu Russland hinausgelaufen wären, wurde die Abstimmung international nicht anerkannt und von zahlreichen Volksgruppen auf der Krim boykottiert. Die NATO-Staaten verurteilten die Politik Russlands scharf, luden Putin vom G8-Gipfel aus und sperrten die Konten einiger Personen, die Putin nahe stehen.

Nach der Besetzung der Krim verschärfte sich die Krise in der Ukraine noch weiter: Im Südosten des Landes im sog. Donezkbecken um die Städte Donezk und Luhansk, wo eine große russischstämmige Minderheit lebt, war es schon seit Winter 2013 immer wieder zu Demonstrationen und Protesten gekommen. War es zunächst bei den Demonstrationen nur darum gegangen, die



Panzer der prorussischen Separatisten in der Osturkaine  
(Qypchak/wikimedia commons)

regionale russisch geprägte Identität auch unter der neuen Regierung zu bewahren, entwickelten sich die Proteste im April 2014 zu Unruhen: Prorussische Separatistengruppen gingen gewaltsam gegen pro-ukrainische Demonstranten vor, besetzten Regierungsgebäude in einigen Städten und riefen nach dem Vorbild der Krim sog. autonome Republiken in Donezk und Luhansk aus – ohne dass die Separatisten jemals die volle Kontrolle über die Städte oder ein Gebiet erlangt hätten.

Die Zentralregierung der Ukraine ging mit aller Härte gegen die Separatisten vor, sodass man seit spätestens Juli 2014 von einem Bürgerkrieg in der Südostukraine sprechen kann.

Russland wird – wie schon bei der Krimkrise – vorgeworfen eine aktive Rolle bei der Entstehung des Konfliktes gespielt zu haben: prorussische Rebellen habe man bewusst über die Grenzen in die Ukraine einreisen lassen. Außerdem gilt es inzwischen als sicher, dass Russland seit spätestens Juni

## Lösungsvorschläge

### ARBEITSBLATT 1

- 1. Vergleiche die außenpolitischen Ziele Russlands mit den tatsächlichen Auswirkungen der russischen Politik.**

Russland verfolgt zwar eine multipolare Ordnung, in der es auf Augenhöhe mit dem Westen agiert, isoliert sich aber letztlich durch seine Aktionen und treibt dem Westen neue Verbündete zu, die Angst vor russischen Aggressionen haben. Wenn noch eine wirtschaftliche Isolierung hinzu kommt, könnte Russland am Ende genau das Gegenteil von dem erreichen, was es eigentlich versucht und massiv an Bedeutung verlieren.

- 2. Sollte der Westen Deiner Meinung nach enger mit Russland zusammenarbeiten oder sich stärker distanzieren? Begründe Deine Meinung.**

Hier ist die Meinung der SuS gefragt. Grundsätzlich sind eine Positionierung pro Zusammenarbeit aufgrund wirtschaftlicher Interessen und zur Beschwichtigung Russlands oder eine Kontraposition zur Isolation und Bekämpfung Russlands denkbar.

### ARBEITSBLATT 2

- 1. Fasse kurz zusammen, was für eine Renaissance des Kalten Kriegs und was dagegen spricht.**

Für eine Renaissance des Kalten Krieges sprechen u.a.:

- das Gefühl der gegenseitigen Bedrohung
- dass es neben der Krimkrise bereits mehrere Konfliktfälle gab
- der Machtwille Russlands
- die Verschärfung der Lage durch die Ostukraine-Krise und den Flugzeugabsturz
- die Verhärtung der Fronten durch Sanktionen und Propaganda
- Eingreifen in die Souveränität anderer Staaten zur Interessenwahrung

Gegen eine Renaissance des Kalten Krieges sprechen u.a.:

- die veränderte Weltordnung mit mehreren Machtzentren
- die wirtschaftliche gegenseitige Abhängigkeit als Folge der Globalisierung (Russland kann sich ob der Sanktionen keine ständige Konfrontation leisten)



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Russland und der Westen - Nur eine Eiszeit oder ein neuer  
Kalter Krieg?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

